

HEYNE <

Das Buch

»In den letzten achtundvierzig Stunden hatte Dr. Mary Caldwell jede wache Sekunde damit verbracht, das vom Radioteleskop empfangene Signal zu untersuchen. Sie war erschöpft und aufgeregt. Eines stand fest: Es handelte sich um ein strukturiertes Signal, ein Zeichen intelligenten Lebens. Mary stand auf und ging zum Fenster, von dem aus man auf die üppig bewaldeten Berge Puerto Ricos blicken konnte. Das einzige Anzeichen der Zivilisation war die Satellitenschüssel, die sich in eine Ebene zwischen den Hügeln schmiegte. Das Teleskop des Arecibo-Observatoriums war die größte Einzelanlage der Welt, der Höhepunkt der menschlichen Schaffenskraft. Und jetzt hatte sie ihre Bestimmung erfüllt. *Kontakt.*«

Die Atlantis-Vernichtung ist der dritte Band der großen Atlantis-Trilogie von A. G. Riddle.

Der Autor

A. G. Riddle wuchs in North Carolina auf. Zehn Jahre lang beschäftigte er sich damit, diverse Internetfirmen zu gründen und zu leiten, bevor er sich aus dem Geschäft zurückzog. Seitdem widmet Riddle sich seiner wahren Leidenschaft: dem Schreiben. Seine *Atlantis*-Trilogie ist in Amerika schon jetzt ein Phänomen. Riddle lebt in Parkland, Florida.

A.G.
RIDDLE

DIE
ATLANTIS-
VERNICHTUNG

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Marcel Häußler

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Die Originalausgabe THE ATLANTIS WORLD
(The Origin Mystery, Book Three)
erschien 2014 bei Modern Mythology



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Vollständige deutsche Erstausgabe 01/2016
Copyright © 2014 by A. G. Riddle
Published in agreement with the author, c/o Danny Baror
International Inc, Armonk, New York, USA
Copyright © 2016 der deutschsprachigen Ausgabe
by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Redaktion: Sven-Eric Wehmeyer
Printed in Germany
Umschlagillustration: Johannes Wiebel/punchdesign, München,
unter Verwendung von © shutterstock.com
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN: 978-3-453-53477-3

www.heyne.de

Für meine Eltern, die mich ermutigt haben,
niemals aufzugeben.

PROLOG

Arecibo-Observatorium
Arecibo, Puerto Rico

In den letzten achtundvierzig Stunden hatte Dr. Mary Caldwell jede wache Sekunde damit verbracht, das vom Radioteleskop empfangene Signal zu untersuchen. Sie war erschöpft und aufgeregt. Eines stand fest: Es handelte sich um ein strukturiertes Signal, ein Zeichen intelligenten Lebens.

Hinter ihr goss sich John Bishop, der andere Forscher am Observatorium, noch ein Glas ein. Er hatte sich durch den Scotch, den Bourbon, den Rum und all den anderen Schnaps, den die verstorbenen Wissenschaftler gehortet hatten, gearbeitet, bis er schließlich beim Pfirsichbrand gelandet war. Da es nichts gab, womit er ihn hätte mixen können, trank er ihn pur. Beim ersten Schluck schüttelte er sich.

Es war neun Uhr morgens, und sein Ekel würde in zwanzig Minuten vergehen, wenn er das dritte Glas in-tus hatte.

»Das bildest du dir nur ein, Mare«, sagte er, während er das leere Glas abstellte und sich aufs Nachschenken konzentrierte.

Mary hasste es, wenn er sie »Mare« nannte. Niemand

hatte sie je so genannt. Es erinnerte sie an eine Mähre. Aber er war die einzige Gesellschaft, die sie hatte, und sie kamen einigermaßen miteinander aus.

Nach dem Ausbruch, als die Menschen überall in Puerto Rico zu Zehntausenden gestorben waren und sie sich im Observatorium verkrochen hatten, hatte John seinen ersten Annäherungsversuch gewagt. Sie hatte ihn abgeblockt. Der nächste war zwei Tage später gefolgt. Danach hatte er es jeden Tag versucht, von Mal zu Mal aggressiver, bis sie ihm das Knie zwischen die Beine gerammt hatte. Das hatte dazu geführt, dass er sich friedlicher verhielt und sich auf Alkohol und abfällige Bemerkungen beschränkte.

Mary stand auf und ging zum Fenster, von dem aus man auf die üppig bewaldeten Berge Puerto Ricos blicken konnte. Das einzige Anzeichen der Zivilisation war die Satellitenschüssel, die sich in eine Ebene zwischen den Hügeln schmiegte. Das Teleskop des Arecibo-Observatoriums war die größte Einzelanlage der Welt, ein Triumph der Ingenieurskunst. Diese interdisziplinäre Entwicklung repräsentierte den Höhepunkt der menschlichen Schaffenskraft, und sie lag eingebettet in eine urwüchsige Landschaft, die die Vergangenheit symbolisierte. Und jetzt hatte sie ihre Bestimmung erfüllt. Kontakt.

»Es ist eine Botschaft«, sagte Mary.

»Woher willst du das wissen?«

»Sie ist an uns adressiert.«

John setzte sein Glas ab und sah auf. »Wir sollten hier verschwinden, Mare. Zurück in die Zivilisation, unter Menschen. Das wird dir guttun ...«

»Ich kann es beweisen.« Mary ging zurück zum Com-

puter, drückte einige Tasten und rief das Signal auf. »Es besteht aus zwei Sequenzen. Ich weiß nicht, was die zweite bedeutet, das gebe ich zu. Sie ist zu komplex. Aber die erste Sequenz ist eine simple Aneinanderreihung. Ein-Aus. 1-0. Binärzeichen.«

»Bits.«

»Genau. Und es gibt ein drittes Zeichen – einen Schlusspunkt. Er erscheint nach jedem achten Bit.«

»Acht Bits. Ein Byte.« John stellte die Flasche zur Seite.

»Es ist ein Code.«

»Wofür?«

»Das weiß ich noch nicht.« Mary sah auf den Bildschirm. »Die Analyse dauert noch eine knappe Stunde.«

»Es könnte eine zufällige Anordnung sein.«

»Nein. Der erste Teil, der bereits dekodiert ist, beginnt mit unserer Adresse.«

John lachte laut auf und griff nach seinem Glas. »Beinahe hättest du mich reingelegt, Mare.«

»Wenn du ein Signal an einen anderen Planeten senden würdest, womit würdest du anfangen? Mit der Adresse.«

John nickte, während er sich Schnaps nachgoss. »Klar, und mit der Postleitzahl.«

»Die ersten Bytes stehen für zwei Zahlen: 27.624 und 0,00001496.«

John entgegnete nichts.

»Überleg mal«, sagte Mary. »Was ist die einzige Konstante im gesamten Universum?«

»Schwerkraft?«

»Schwerkraft ist eine Konstante, aber ihr Ausmaß hängt von der Krümmung der Raumzeit ab, davon, wie dicht sich ein Objekt an einem anderen befindet. Man braucht einen gemeinsamen Nenner, etwas, das jede Zivilisation

auf jedem Planeten, unabhängig von seiner Masse oder seiner Position, kennt.«

John ließ den Blick durch den Raum schweifen.

»Die Lichtgeschwindigkeit. Das ist die universale Konstante. Sie verändert sich nie, egal, wo man ist.«

»Stimmt ...«

»Die erste Zahl, 27.624, beziffert die Entfernung der Erde zum Mittelpunkt unserer Galaxie in Lichtjahren.«

»Das könnte auf ein Dutzend Planeten passen.«

»Die zweite Zahl, 0,00001496, ist die genaue Entfernung von der Erde zur Sonne in Lichtjahren.«

John stierte eine Weile vor sich hin, dann schob er die Flasche und das halbvolle Glas aus seinem Blickfeld. »Das ist unsere Chance.«

Mary zog die Brauen hoch.

John lehnte sich auf dem Stuhl zurück. »Wir verkaufen es.«

»Wozu? Ich glaube, die Geschäfte sind alle geschlossen.«

»Aber der Tauschhandel funktioniert noch. Wir verlangen Schutz, anständiges Essen und was wir sonst noch wollen.«

»Das ist die größte Entdeckung in der Geschichte der Menschheit. Wir verkaufen sie nicht.«

»Es ist die größte Entdeckung in der Geschichte der Menschheit – im Augenblick der größten Verzweiflung. Das Signal bedeutet Hoffnung. Ablenkung. Sei nicht blöd, Mare.«

»Hör auf, mich Mare zu nennen.«

»Als die Seuche ausgebrochen ist, hast du dich hierher zurückgezogen, weil du etwas machen wolltest, das dir wichtig ist, bis deine Zeit abläuft. Ich bin gekommen,

weil ich wusste, dass es hier den größten Schnapsvorrat in Fußweite gibt und dass du kommen würdest. Ja, ich bin in dich verliebt, seit ich in San Juan gelandet bin.« Er hob die Hände, ehe Mary etwas sagen konnte. »Darum geht es jetzt nicht. Ich wollte darauf hinaus, dass die Welt, so wie du sie kennst, nicht mehr existiert. Die Menschen sind verzweifelt. Sie handeln aus Eigennutz. In meinem Fall sind es Sex und Alkohol. Den Leuten, die du anrufen wirst, geht es darum, ihre Macht zu bewahren. Du gibst ihnen das Mittel dazu: Hoffnung. Sobald du es abgeliefert hast, brauchen sie dich nicht mehr. Die Welt hat sich verändert. Sie wird dich aussaugen und wegwerfen, Mare.«

»Wir verkaufen es nicht.«

»Du bist dumm. Idealisten leben nicht lange in dieser Welt.«

Hinter Mary piepste der Computer. Die Analyse war beendet.

Ehe sie die Ergebnisse ansehen konnte, hallte Lärm von der anderen Seite des Gebäudes durch den Gang vor dem Büro. Hämmerte jemand an der Tür? Mary und John sahen sich an. Sie warteten.

Das Hämmern wurde lauter, dann klirrte eine Scheibe, und Scherben fielen zu Boden.

Langsame Schritte näherten sich.

Mary trat auf die Bürotür zu, aber John hielt sie am Arm fest. »Bleib hier«, flüsterte er.

Er nahm den Baseballschläger, den er während des Ausbruchs mitgebracht hatte. »Schließ die Tür ab. Wenn sie hier sind, gehen der Insel die Nahrungsmittel aus.«

Mary griff zum Telefon. Sie wusste, wen sie jetzt anrufen musste. Ihre Hände zitterten, als sie die Nummer des einzigen Menschen wählte, der sie retten konnte. Ihr Exmann.

TEIL I

**AUFSTIEG UND
FALL**

Alpha Lander
400 Meter unter dem Meeresspiegel
Vor der marokkanischen Nordküste

David Vale hatte es satt, in der kleinen Schlafkabine auf und ab zu gehen und sich zu fragen, ob oder wann Kate zurückkehren würde. Er warf einen Blick auf das blutige Kissen. Was vor zehn Tagen mit einigen Tropfen begonnen hatte, war mittlerweile ein Fluss, der sich von ihrem Kissen über das halbe Bett erstreckte.

»Mir geht es gut«, hatte Kate jeden Morgen gesagt.

»Wohin gehst du immer?«

»Ich brauche nur ein bisschen Zeit. Und Freiraum.«

»Wofür?«, hatte David gefragt.

»Um mich zu erholen.«

Aber sie hatte sich nicht erholt. Es wurde mit jedem Tag schlimmer. Von Nacht zu Nacht häuften sich die schrecklichen Albträume, die Schweißausbrüche und das nicht enden wollende Nasenbluten. Er hatte sie in den Armen gehalten, geduldig gewartet und gehofft, die Frau, die ihm das Leben gerettet hatte, nachdem er sie vor zwei Wochen vor dem sicheren Tod bewahrt hatte, würde die Kurve kriegen. Aber mit jedem Tag entglitt sie ihm ein wenig mehr. Und jetzt kam sie zu spät. Sie war noch nie zu spät gekommen.

Er sah auf die Uhr. Drei Stunden zu spät.

Sie konnte überall in dem gewaltigen Schiff der Atlanter sein, das sich über fast hundertfünfzig Quadratkilometer erstreckte und vor der bergigen Küste Marokkos, gleich gegenüber von Gibraltar, unter dem Meer lag.

In den letzten vierzehn Tagen hatte David, während Kate weg war, gelernt, einige Systeme des Schiffs zu bedienen. Kate hatte die Sprachsteuerung eingeschaltet, um ihm bei den Befehlen zu helfen, die er noch nicht kannte.

»Alpha, wo ist Dr. Warner?«, fragte David.

Die körperlose Computerstimme des *Alpha Landers* hallte durch den Raum. »Diese Information ist geheim.«

»Warum?«

»Sie gehören nicht zum Forscherstab.«

Das atlantische Computersystem schien nicht davor gefeit, das Offensichtliche auszusprechen. David setzte sich neben dem Blutfleck auf das Bett. *Was ist das Wichtigste? Ich muss wissen, ob es ihr gut geht.* Er hatte eine Idee.

»Alpha, kannst du mir Dr. Warners Vitalfunktionen zeigen?«

Gegenüber dem schmalen Bett leuchtete eine Anzeige auf, und David las schnell die Angaben, die er verstand.

Blutdruck: 92/47

Puls: 31

Sie ist verletzt. Oder schlimmer – sie stirbt. Was ist ihr zugestoßen?

»Alpha, warum sind die Vitalfunktionen anomal?«

»Die Information ist ge...«

»Geheim.« David sprang auf und trat den Stuhl gegen den Schreibtisch.

»Ist Ihre Anfrage damit beendet?«, erkundigte sich Alpha.

»Bei Weitem nicht.«

Als David vor die Doppeltür trat, öffnete sie sich zischend. Er zögerte kurz, dann nahm er seine Pistole. Nur für alle Fälle.

David war seit fast zehn Minuten durch die schwach beleuchteten Gänge marschiert, als er hörte, wie sich jemand im Schatten bewegte. Er blieb stehen und wartete darauf, dass seine Augen sich an das trübe Licht aus den Lämpchen an Decke und Boden anpassen würden. Vielleicht konnten die Atlanter bei weniger Licht sehen, oder das Schiff – beziehungsweise der Teil, den sie bewohnten – befand sich im Energiesparmodus. So oder so ließ es das außerirdische Schiff noch geheimnisvoller erscheinen.

Eine Gestalt trat aus dem Schatten.

Milo.

David war überrascht, den jungen Tibeter so tief im Inneren des Schiffs anzutreffen. Milo war der Einzige, der mit Kate und David im Schiff wohnte, aber er verbrachte die meiste Zeit draußen. Er schlief gleich neben dem Schacht, der aus dem eingegrabenen Schiff zum Berggipfel hinaufführte, wo die Berber ihnen Proviant hinterließen. Milo mochte es, unter den Sternen zu schlafen und bei Sonnenaufgang aufzustehen. David sah ihn oft im Schneidersitz meditieren, wenn er und Kate abends hinausgingen, um mit ihm gemeinsam zu essen. Milo war in den letzten beiden Wochen für die gute Stimmung zuständig gewesen, aber jetzt sah David im trüben Licht nur Sorge in seiner Miene.

»Ich habe sie nicht gesehen«, sagte Milo.

»Sag mir über den Schiffsfunk Bescheid, falls du ihr begegnest.« David schlug wieder sein scharfes Tempo ein.

Milo hatte Mühe, ihm zu folgen. Neben Davids muskulöser, einen Meter neunzig großer Gestalt wirkte der einen Kopf kleinere Tibeter fast zwergenhaft. Es sah aus, als stürmte ein Riese mit seinem jungen Handlanger durch ein dunkles Labyrinth.

»Das ist nicht nötig«, keuchte Milo.

David warf einen Blick nach hinten.

»Ich begleite Sie.«

»Du solltest wieder nach oben gehen.«

»Das kann ich nicht«, sagte Milo.

»Sie wird sauer sein.«

»Wenn es ihr gut geht, ist mir das egal.«

Geht mir genauso, dachte David. Sie gingen schweigend weiter; nur das rhythmische Klopfen von Davids Stiefeln auf dem Metallboden und Milos leisere Schritte waren zu hören.

David blieb vor einer großen Doppeltür stehen und aktivierte die Konsole an der Wand. Auf der Anzeige stand:

Medizinische Nebenstation 12

Es war die einzige medizinische Abteilung in ihrem Teil des Schiffs, und David hatte keine bessere Idee, wo Kate sonst jeden Tag hingehen könnte.

Er streckte die Hand weiter in die grüne Lichtwolke, die aus der Bedienkonsole auftauchte, und bewegte einige Sekunden die Finger, bis sich die Tür öffnete.

David durchquerte den Raum.

Es gab vier Untersuchungstische in der Mitte. Eine Längswand wurde von holografischen Anzeigen einge-

nommen. Der Raum war leer. War Kate schon gegangen?

»Alpha, kannst du mir sagen, wann diese Station zum letzten Mal benutzt wurde?«

»Diese Station wurde am 9.12.38.28 zuletzt verwendet. Das ist das lokale Datum der betreffenden Mission, umgerechnet ins Standarddatum am 12.39.12.47.29...«

David schüttelte den Kopf. »Wie viele Erdentage ist das her?«

»Neun Millionen einhundertachtundzwanzigtausend ...«

»Okay, gut. Gibt es noch eine medizinische Station in unserem Bereich des Schiffs?«

»Negativ.«

Wo könnte sie sonst sein? Vielleicht gab es eine andere Methode, um sie aufzuspüren.

»Alpha, kannst du mir zeigen, welche Bereiche des Schiffs gerade die meiste Energie verbrauchen?«

Ein Bildschirm an der Wand flackerte auf, und ein holografisches Modell des Schiffs materialisierte sich. Drei Bereiche leuchteten: Ark 1701-D, Medizinische Nebenstation 12 und Flexibles Forschungslabor 47.

»Alpha, was ist das Flexible Forschungslabor 47?«

»Ein flexibles Forschungslabor kann für eine Vielzahl von biologischen und anderen Experimenten konfiguriert werden.«

»Und wie ist das Flexible Forschungslabor 47 im Moment konfiguriert?« David rüstete sich für die Antwort.

»Diese Information ist geheim ...«

»Geheim«, murmelte David. »Natürlich.«

Milo streckte ihm einen Eiweißriegel entgegen. »Für den Weg.«

David trat, gefolgt von Milo, zurück in den Gang, riss die Verpackung auf, biss ein großes Stück des braunen Riegels ab und kaute schweigend. Immerhin schien es gegen die Frustration zu helfen.

David blieb mitten im Gang stehen, sodass Milo beinahe gegen seinen Rücken geprallt wäre.

Er bückte sich und untersuchte etwas am Boden.

»Was ist da?«, fragte Milo.

»Blut.«

Danach ging David schneller, und aus den wenigen Tropfen Blut wurden ganze Schlieren.

Vor der Doppeltür des Flexiblen Forschungslabors 47 bewegte David seine Finger in dem grünen Licht der Bedienkonsole. Sechsmal gab er den Befehl zum Öffnen ein, und jedes Mal leuchtete auf dem Display dieselbe Mitteilung auf:

Keine Zugangsberechtigung

»Alpha! Warum kann ich diese Tür nicht öffnen?«

»Sie haben keine Zugangsberechtigung.«

»Wie komme ich da rein?«

»Gar nicht«, hallte Alphas entschiedene Antwort durch den Gang.

David und Milo standen einen Moment lang einfach nur da, bis David schließlich leise sagte: »Alpha, zeig uns Dr. Warners Vitalfunktionen.«

Die Anzeige an der Wand veränderte sich:

Blutdruck: 87/43

Puls: 30

Milo wandte sich zu David.

»Fallend«, sagte David.

»Was jetzt?«

»Jetzt warten wir.«

Milo setzte sich im Schneidersitz auf den Boden und schloss die Augen. David wusste, dass er die Stille in seinem Inneren suchte, und in diesem Moment wünschte er, er könnte dasselbe tun und alles beiseiteschieben. Angst vernebelte seine Gedanken. Er wollte unbedingt, dass sich die Tür öffnete, aber zugleich fürchtete er sich davor, fürchtete sich zu erfahren, was mit Kate geschah, welches Experiment sie durchführte, was sie sich selbst antat.

David war fast eingeschlafen, als der Alarm ertönte. Alphas Stimme dröhnte durch den engen Gang.

»Medizinischer Notfall. Zustand des Probanden kritisch. Zugangssperre aufgehoben.«

Die breite Doppeltür zum Forschungslabor glitt auf.

David stürmte hinein und rieb sich die Augen, während er zu verstehen versuchte, was er sah.

Hinter ihm sagte Milo ehrfurchtsvoll: »Wow.«

2

Alpha Lander
400 Meter unter dem Meeresspiegel
Vor der marokkanischen Nordküste

»Was ist das?«, fragte Milo.

David sah sich in dem Labor um. »Keine Ahnung.«

Der Raum war riesig, mindestens dreißig Meter lang und fünfzehn Meter breit, aber im Gegensatz zur medizinischen Station gab es hier keine Tische. Auf dem Boden standen nur zwei Glaskuppeln mit einem Durchmesser von gut drei Metern. Gelbes Licht glühte in ihnen, und funkelnde weiße Teilchen schwebten vom Boden empor. Die Kuppel auf der rechten Seite war leer. In der anderen stand Kate.

Mit zu den Seiten ausgestreckten Armen schwebte sie einen halben Meter über dem Boden. Sie trug dieselbe Zivilkleidung, in der sie am Morgen das Schlafzimmer verlassen hatte, aber etwas war neu: ein silberner Helm. Er bedeckte ihren gesamten Kopf, auch das Kinn. Das kürzlich gefärbte Haar hing ihr auf die Schultern herab. Ihre Augen konnten keinen Hinweis darauf geben, was mit ihr vorging, denn sie waren von einem schmalen schwarzen Visier bedeckt. Den einzigen Anhaltspunkt lieferte ein Blutrinnsal, das aus dem Helm über ihren Hals floss und

das graue T-Shirt beschmutzte. Der Fleck schien mit jeder Sekunde zu wachsen.

»Alpha, was ... ist hier los?«, fragte David.

»Bitte um Präzisierung.«

»Was ist das für ein ... Experiment?«

»Simulation der Wiedergeburtserinnerungen.«

Was soll das bedeuten? Wird sie durch die Simulation verletzt?

»Wie kann ich das stoppen?«

»Gar nicht.«

»Warum nicht?«, fragte David mit wachsender Ungeduld.

»Die Unterbrechung der Wiedergeburtserinnerung würde das Leben des Probanden beenden.«

Milo warf David einen angsterfüllten Blick zu.

David sah sich in dem Raum um. Was sollte er tun? Er brauchte einen Anhaltspunkt, etwas, womit er beginnen könnte. Als er den Kopf in den Nacken legte, um nachzudenken, entdeckte er eine kleine schwarze Glashalbkugel, die von der Decke auf ihn hinabblickte.

»Alpha, hast du Videoaufzeichnungen aus diesem Labor?«

»Bestätige.«

»Spiel sie ab.«

»Definieren Sie den Zeitraum.«

»Fang an, wenn Dr. Warner heute in den Raum kommt.«

Licht strömte aus der linken Wand und bildete langsam ein Hologramm. Die Kuppeln waren leer. Die Doppeltür glitt auf, und Kate kam herein. Sie ging zur rechten Wand, auf deren Bildschirm Texte und Symbole aufleuchteten, die David nicht entziffern konnte. Kate stand da, bewegte die Augen von links nach rechts und nahm die Informa-

tionen auf, die jeweils weniger als eine Sekunde lang auf dem Monitor verblieben.

»Cool«, flüsterte Milo.

David trat unwillkürlich einen Schritt zurück. In diesem Moment verstand er ansatzweise, was mit Kate geschah, welch ein Abgrund sich zwischen seinen und ihren geistigen Fähigkeiten ausbreitete.

Vor zwei Wochen hatte Kate ein Mittel gegen die Atlantis-Seuche gefunden, die weltweite Pandemie, die bei ihrem ersten Ausbruch eine Milliarde Menschenleben und durch ihre Mutation zahllose weitere gefordert hatte. Die Seuche hatte die Welt zweigeteilt. Die Überlebensrate war niedrig, aber die Überlebenden veränderten sich auf genetischer Ebene. Manche der Überlebenden profitierten von der Seuche – sie wurden stärker und schlauer. Der Rest degenerierte und führte wieder ein primitives Dasein. Die Weltbevölkerung scharte sich um zwei Kontrahenten: die Orchid-Allianz, die die Seuche zu bremsen und zu heilen versuchte, und Immari International, das die Seuche ausgelöst hatte und dafür eintrat, den genetischen Transformationen freien Lauf zu lassen. Kate, David und eine Gruppe von Soldaten und Wissenschaftlern hatten die Seuche und den Immari-Plan aufgehalten, indem sie die Bausteine eines Gegenmittels isolierten: endogene Retroviren, die die Atlanter bei ihren Eingriffen in die menschliche Evolution hinterlassen hatten.

Als die Seuche schließlich jede Minute Millionen Todesopfer forderte, fand Kate eine Möglichkeit, all diese viralen Überbleibsel miteinander in Einklang zu bringen und die Krankheit zu heilen. Ihre Therapie schuf ein stabiles atlantisch-menschliches Genom, aber sie musste einen hohen Preis für diesen Erfolg zahlen.

Das Wissen kam aus unterdrückten Erinnerungen in Kates Unterbewusstsein – Erinnerungen einer atlantischen Forscherin, die das genetische Experiment im Laufe der Jahrtausende an den Menschen durchgeführt hatte. Diese Erinnerungen ermöglichten es Kate, die Seuche zu heilen, aber sie nahmen ihr auch viel von ihrer eigenen Persönlichkeit – den Teil, der Kate war und nicht die atlantische Wissenschaftlerin. Während die Uhr ablief und die Seuche die Welt im Griff hatte, beschloss Kate, das atlantische Wissen zu behalten und die Krankheit zu heilen, statt die Erinnerungen loszuwerden und ihre eigene Identität zu bewahren.

Sie sagte David, sie glaube, sie könne den Schaden reparieren, den die atlantischen Erinnerungen angerichtet hatten, aber im Laufe der Tage wurde David bewusst, dass ihre Experimente nicht funktionierten. Sie wurde immer kränker und weigerte sich, mit David darüber zu reden. Er hatte gespürt, wie sie sich von ihm entfernte, und jetzt, während er die Aufzeichnung ansah, in der Kate die Informationen auf dem Bildschirm augenblicklich aufnahm, wusste er, dass er das Ausmaß ihrer Verwandlung unterschätzt hatte.

»Kann sie das so schnell lesen?«, fragte Milo.

»Nicht nur das. Ich glaube, sie lernt es auswendig«, flüsterte David.

Er spürte, wie sich eine andere Angst in ihm ausbreitete. Lag es daran, dass Kate sich so sehr verändert hatte, oder daran, dass er begriff, wie weit das Ganze seinen Horizont überstieg?

Fang mit dem Einfachen an, dachte er.

»Alpha, wie kann Dr. Warner dich ohne Sprachbefehle oder manuelle Eingabe steuern?«

»Dr. Warner erhielt vor neun Erdentagen ein neurales Implantat.«

»Erhielt? Wie?«

»Dr. Warner hat mich so programmiert, dass ich die Operation durchgeführt habe.«

Noch etwas, das bei ihren abendlichen Was-gibt's-Neues-auf-der-Arbeit-Gesprächen nicht erwähnt worden war.

Als Milo David ansah, zeichnete sich ein Grinsen auf seinen Lippen ab. »Ich will auch so eins.«

»Ohne mich.« David konzentrierte sich auf den Hologramm. »Alpha, erhöhe die Abspieldrehzahl.«

»Welche Bildrate?«

»Fünf Minuten pro Sekunde.«

Die auf dem Bildschirm aufleuchtenden Texte verschwammen zu weißen Flächen, die in Wellen aus der Dunkelheit auftauchten. Kate rührte keinen Muskel.

Einige Sekunden verstrichen. Dann war der Bildschirm aus, und Kate schwebte in der gelben Kuppel.

»Halt«, sagte David. »Spiel die Aufzeichnung noch mal von der Stelle ab, an der Dr. Warner in das runde ... Ding steigt.«

David sah mit angehaltenem Atem zu. Der Bildschirm erlosch, und Kate ging zur Wand hinter den Kuppeln. Eine Klappe glitt auf; Kate nahm einen silbernen Helm heraus und ging damit zu einer der Kuppeln, die sich sofort öffnete. Sie trat hinein, setzte den Helm auf und wurde vom Boden gehoben, nachdem sich die Kuppel wieder geschlossen hatte.

»Alpha, spiel die Aufzeichnung wieder schneller ab.«

Es veränderte sich nichts, außer dass aus Kates Helm langsam Blut zu tropfen begann.

David und Milo betraten den Raum, dann leuchteten drei Worte auf dem Bildschirm auf.

Ende der Aufzeichnung.

Milo wandte sich zu David. »Was jetzt?«

David sah zwischen dem Bildschirm und der Kuppel, in der sich Kate befand, hin und her. Dann blickte er zu dem leeren Glasbehälter.

»Alpha, kann ich an Dr. Warners Experiment teilnehmen?«

Die Klappe an der Rückwand öffnete sich und präsentierte einen einzelnen silbernen Helm.

Milos Augen weiteten sich. »Das ist eine schlechte Idee, Mr. David.«

»Hast du irgendwelche guten Ideen?«

»Sie müssen das nicht tun.«

»Du weißt, dass ich es mache.«

Die Glaskuppel drehte sich und öffnete sich für ihn. David stieg hinein. Sobald er den Helm aufgesetzt hatte, verschwand das Forschungslabor um ihn herum.

3

Es dauerte einige Sekunden, bis sich Davids Augen an das helle Licht gewöhnten. Direkt vor ihm leuchtete auf einem dreieckigen Bildschirm ein Text auf, den er noch nicht lesen konnte. Der Ort erinnerte ihn an eine Bahnhofshalle mit ihrer Anzeigetafel für ankommende und abfahrende Züge, nur dass es keinen Eingang und keinen Ausgang zu geben schien, bloß einen weißen Boden und gebogene Säulen, zwischen denen das Licht hineinfiel.

Alphas Stimme dröhnte durch den Raum. »Willkommen im Wiedergeburtssarchiv. Erteilen Sie Ihren Auftrag.«

David trat dichter an die Anzeigetafel und begann zu lesen.

Erinnerungsdatum (Zustand)	Wiedergabe
12.37.40.13	(beschädigt) abgeschlossen
13.48.19.23	(intakt) abgeschlossen
13.56.64.15	(beschädigt) abgeschlossen

Ein Dutzend Einträge folgten – alle Vorgänge waren abgeschlossen. Die letzte Zeile lautete:

14.72.47.33 (beschädigt) aktiv

»Alpha, welche Möglichkeiten gibt es?«

»Sie können eine archivierte Erinnerung öffnen oder sich in eine aktive einschalten.«

Aktiv. Kate würde dort sein. Wenn sie verletzt war ... oder angegriffen wurde ... David sah sich um. Er hatte keine Waffen, nichts, mit dem er sie verteidigen könnte. Es spielte keine Rolle.

»Ich schalte mich in die aktive Simulation ein.«

»Sollen die vorhandenen Teilnehmer benachrichtigt werden?«

»Nein«, sagte er instinktiv. Das Überraschungsmoment könnte ihm einen Vorteil verschaffen.

Der von Licht durchflutete Bahnhof löste sich auf, und ein viel kleinerer und dunklerer Ort nahm Gestalt an. Die Brücke eines Raumschiffs. David stand an der Rückwand. Texte, Tabellen und Bilder scrollten über die Wände des ovalen Raums und bedeckten sie vollständig. Weiter vorn standen zwei Gestalten vor einem breiten Beobachtungsmonitor und sahen auf einen Planeten, der in der Schwärze des Alls schwebte. David erkannte die beiden sofort.

Der Linke war Dr. Arthur Janus, das andere Mitglied des atlantischen Forscherteams. Er hatte David geholfen, Kate in den letzten Stunden der Atlantis-Seuche vor Dorian Sloane und Ares zu retten, aber David hegte trotzdem gemischte Gefühle für ihn. Der brillante Wissenschaftler hatte eine falsche Therapie gegen die Atlantis-Seuche entwickelt, die siebzigtausend Jahre Evolution auslöschen und die Menschheit an den Punkt zurückbefördern sollte, ehe das Atlantis-Gen verabreicht worden war. Janus hatte geschworen, die Rückabwicklung der Evolution sei die einzige Möglichkeit, die Menschheit vor einem unvorstellbar mächtigen Feind zu beschützen.

Für die Forscherin, die neben Janus stand, empfand

David hingegen keine gemischten Gefühle. Er verspürte nichts als Liebe. In der Spiegelung auf den dunklen Bereichen des Monitors konnte er die feinen Züge ihres schönen Gesichts erkennen. Sie war ganz auf den Planeten konzentriert. David hatte diesen Ausdruck schon oft bei ihr gesehen. Beinahe hätte er sich darin verloren, aber eine scharfe Stimme von oben riss ihn in die Realität zurück.

»Sie befinden sich in militärischem Sperrgebiet. Sofort verlassen. Wiederhole: Sie befinden sich in militärischem Sperrgebiet.«

Eine andere Stimme meldete sich. Sie ähnelte der von Alpha. »Kursänderung berechnet. Ausführen?«

»Negativ«, sagte Kate. »Sigma, Benachrichtigungen von Militärbojen ausschalten und geostationäre Umlaufbahn beibehalten.«

»Das ist leichtsinnig«, sagte Janus.

»Ich muss es wissen.«

David trat dichter an den Monitor. Der Planet ähnelte der Erde, aber die Farben unterschieden sich. Die Ozeane waren zu grün, die Wolken zu gelb, das Land nur rot, braun und ockerfarben. Es gab keine Bäume. Lediglich runde schwarze Krater durchbrachen die karge Landschaft.

»Es könnte ein natürliches Ereignis gewesen sein«, sagte Janus. »Eine Reihe von Kometen oder ein Asteroidenfeld.«

»Nein.«

»Das kannst du nicht ...«

»Es war kein natürliches Ereignis.« Der Monitor zoomte auf einen der Einschlagskrater. »Zu jedem Krater führen Straßen. Da standen mal Städte. Es war ein Angriff.

Vielleicht haben sie ein Asteroidenfeld auseinandergerissen und für ein kinetisches Bombardement verwendet.« Das Bild auf dem Monitor veränderte sich erneut. In einer Wüstenlandschaft tauchte eine zerstörte Stadt auf, deren Wolkenkratzer zerfielen. »Sie haben es dem Fallout überlassen, diejenigen außerhalb der großen Städte zu erledigen. Es könnte da unten Antworten geben.« Kates Stimme duldet keinen Widerspruch. David kannte diesen Tonfall. Er hatte ihn mehrmals *miterlebt*.

Janus offenbar auch. Er senkte den Kopf. »Nimm den *Beta Lander*. Ohne die Arks bist du manövrierfähiger.«

Er wandte sich um und ging zur Tür im hinteren Bereich der Brücke.

David spannte sich an, aber Janus konnte ihn offenbar nicht sehen. *Kann Kate mich sehen?*

Kate folgte Janus, aber dann blieb sie stehen und blickte David an. »Du hättest nicht herkommen sollen.«

»Was geht hier vor, Kate? Etwas passiert mit dir draußen. Du stirbst.«

Kate trat zwei große Schritte auf die Tür zu. »Folge mir nicht.« Sie stürmte durch den Ausgang.

David lief ihr hinterher.

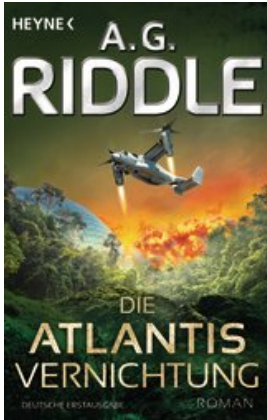
Er stand draußen. Auf dem Planeten. Er wirbelte herum und wollte ...

Kate. Sie trug einen Raumanzug und war auf dem Weg zu der zerfallenden Stadt. Hinter ihnen landete ein kleines schwarzes Schiff auf dem roten steinigen Gelände.

»Kate!«, rief David und rannte ihr hinterher.

Sie blieb stehen.

Der Boden bebte einmal, zweimal, und David wurde umgeworfen. Ein rotes Objekt durchbrach den Himmel, blendete David und versengte ihn mit seiner Hitze. Es



A. G. Riddle

Die Atlantis-Vernichtung

Band 3

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 384 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-53477-3

Heyne

Erscheinungstermin: Dezember 2015

Die große Atlantis-Trilogie von A. G. Riddle - Das Blockbuster-Ereignis des Jahres

Die Atlantis-Seuche konnte beendet werden ... Die Weltbevölkerung aber ist erheblich dezimiert ... Zwei Fraktionen stehen sich gegenüber: Der mysteriöse Geheimbund Immari International, der den Ausbruch der Plage verantwortet, und die Orchid-Allianz ... Die Wissenschaftlerin Kate, Nachkomme einer atlantischen Priesterin, hält sich mit ihren Mitstreitern in dem atlantischen Raumschiff auf, das tief unter dem Meeresspiegel begraben liegt ... Als ihr Kontrahent Dorian Sloane, der das andere Raumschiff besetzt hat, eine klimatische Katastrophe einleitet, scheint die Dämmerung der Menschheit gekommen ... Und während die Gruppe um Kate in ein gigantisches künstliches Regenwald-Biotop flieht, taucht ein neuer, mächtiger Feind auf ...

 [Der Titel im Katalog](#)